

Saale-Zeitung.

Bezugspreis... für Halle monatlich... 1,00 Mk.

Anzeigen... die 6 geladene... abends 6 Uhr.

Nr. 468.

Halle, Mittwoch, den 6. Oktober

1915.

Vor dem Balkankrieg.

Die entscheidende Stunde auf dem Balkan.

Die Verhältnisse in Griechenland sind noch ungeklärt. Venizelos hat noch vor jenem Demissionsgesuch versucht, für seine Pläne Stimmung in der Kammer zu machen.

Die Verhältnisse in Griechenland sind noch ungeklärt. Venizelos hat noch vor jenem Demissionsgesuch versucht, für seine Pläne Stimmung in der Kammer zu machen.

Venizelos mußte jedoch selbst durch seinen Protest unzweifelhaft die Tatlage festlegen, daß die Entente-mächte die griechische Neutralität verletzt haben oder im Begriff stehen, sie zu verletzen.

Vielleicht liegt bei der Auslegung des Vertrages der Ton auf dem Worte „mit Bulgarien verbündete“, ein formelles Bündnis bezieht zwischen den Zentralmächten und Bulgarien unseres Wissens nicht.

Ob Gumaris oder Vakis, wenn sie mit der Kabinettsbildung betraut werden, einen anderen Standpunkt einnehmen können, bleibt abzuwarten.

Innerhalb 24 Stunden...

WTB Sofia, 6. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Am Montag nachmittag um 6 Uhr einwirkend der Ministerpräsident bei der russischen Regierung.

WTB Paris, 6. Okt. (Agence Havas). Anschließend an die Erklärung, in der der russische Gesandte in Sofia von der bulgarischen Regierung die Zurückführung der deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere aus der bulgarischen Armee entzifferte.

Bulgarien hat das russische Ultimatum unbeantwortet gelassen.

T.U. Lugano, 6. Oktober. Nach Meldungen der italienischen Blätter ist das russische Ultimatum an Bulgarien Montag nachmittag um 4 Uhr abgefaßt worden.

Ihre Vertreter aberufen würden. Die hier vorliegenden Nachrichten, ob der russische Gesandte Sofia bereits verlassen hat, lauten widersprüchlich.

Wie der „A. A.“ schreibt, war bis Mitternacht über eine Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum eine Meldung den hiesigen unternichteten Stellen nicht zugegangen.

Die russische Kriegserklärung an Bulgarien steht bevor.

T.U. Lugano, 5. Oktober. „Giornale d'Italia“ hat eine Meldung aus Petersburg erhalten, wonach die russische Kriegserklärung an Bulgarien bevorsteht.

Die Russen beschießen Warna?

WTB Köln, 6. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze, daß die „Tribuna“ aus Saloniki berichtet, zwei russische Geschwader hätten den Hafen von Warna in Bulgarien unter Feuer.

Der bulgarische Aufmarsch beendet.

a. B. Berlin, 6. Oktober. Die „Zagl. Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Der strategische Aufmarsch des bulgarischen Heeres ist beendet.

Panlawistenpläne bezüglich Bulgariens.

a. B. Stockholm, 6. Oktober. Die jüngsten Absichten und Gedanken der russischen Panlawisten bezüglich Bulgariens wurden veranlaßt bei dem letzten sogenannten Hawschen Essen in Petersburg, wobei der Präsident Raschidow die übliche Programmrede hielt.

Die Landung in Saloniki.

a. B. Lugano, 6. Oktober. Dem „Secolo“ wird aus Saloniki telegraphiert, daß bisher 16 große französische Transpordampfer in Kara-Burni bei Saloniki eingetroffen sind.

a. B. Chiasio, 6. Oktober. Der Kriegserweiterer Magrini telegraphiert aus Saloniki am 3. Okt. nachmittags: Die Landung der französischen Truppen ist für morgen beschlossen.

D'Amade Oberbefehlshaber in Mazedonien.

a. B. Haag, 6. Oktober. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Athen: Sonntag fand starke Truppenabteilungen unter Leitung des Generals d'Amade in Saloniki gelandet worden.

nien, während General Hamilton Saloniki als Basis benutzen wird. Auch in Kawaalla sind nach einer russischen Depesche Truppen gelandet worden.

Die Stärke der englisch-französischen Landungsarmee.

Athen, 5. Oktober. „Agenzia Stefani“ meldet: Nach einem Telegramm der „Tribuna“ aus Athen soll die in Landung begriffene Armee nahezu 200 000 Mann stark sein.

Italiens Teilnahme am Balkankrieg.

Haag, 6. Oktober. Die „Times“ melden aus Rom: Die Teilnahme Italiens am kommenden Balkankrieg ist noch nicht gefestigt.

Venizelos' Rücktritt.

WTB Paris, 6. Oktober. Die „Agence Havas“ erzählt aus Athen, daß Ministerpräsident Venizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen.

Venizelos wußte alles.

T.U. Chiasio, 5. Okt. Bei seinem Besuche in Saloniki antwortete General Hamilton einem griechischen Journalisten auf ihre Fragen: „Ich bleibe hier, weil mit Euer Land gefüllt.“

Kriegsbegeisterung in Athen.

WTB Rom, 5. Oktober. (Heber Bern.) Die „Tribuna“ berichtet aus Athen, in ganz Griechenland herrscht ungeheure Begeisterung. Die Straßen Athens seien von Kundgebungen erfüllt.

Die Eisenbahn Saloniki-ferbische Grenze von Griechenland befreit.

WTB Mailand, 5. Okt. (Heber Bern.) Der Spezialberichterstatter des „Secolo“ dröhert aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamantidis ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen.

WTB Amsterdam, 5. Okt. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die griechische Regierung hat die Bahnlinie Saloniki-Monastir bis Kenali und die Linie Saloniki-Nestib bis Gwogel befreit.

Venizelos' Kammerrede.

T.U. Athen, 29. September. (Verpöcht eingetroffen.) Ministerpräsident Venizelos hielt heute seine mit Spannung erwartete Rede vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause.

Die Lage Griechenlands nach Ansicht der Regierung durch diesen Krieg gelähmt. Im weiteren Verlauf dieses Tages war das Kabinett, dem die Minister gleichfalls in die Ehre hatte, die Ansicht, daß eine Veränderung unserer bis dahin beibehaltenen Politik notwendig sein würde. Das Kabinett bestand sich jedoch in diesem Punkte in Uneinigkeit mit der Krone und mußte die Zügel der Regierung niederlegen. Als das gleiche Kabinett nach den Wahlen neuerlich zur Regierung berufen wurde, war es der Ansicht, daß die äußeren Umstände sich in der Zwischenzeit geändert hätten. Das Kabinett mußte infolgedessen zu der Politik zurückkehren, die es zu Anfang des Krieges befolgt hatte nach den Grundrissen, die ich auseinandersetze. Die bulgarische Mobilisation jedoch konnte andererseits keine andere Antwort hervorgerufen, als das Mobilisationsbefehl auch unserer Armee. Ich muß jedoch demgegenüber der Kammer mitteilen, daß im Hinblick auf die Mobilisationsbefehle in beiden Ländern beruhigende Erklärungen auf beiden Seiten abgegeben worden sind. Herr Radoslawow hat unserem Geschäftsträger in Sofia erklärt, daß die bulgarische Mobilisation keine aggressiven Absichten weder gegen uns noch gegen unsere Verbündeten verfolgte; daß sich Bulgarien zur Mobilisation gezwungen sah durch seine nahe drückende Lage am Kriegsschauplatz und daß die Mobilisation dem bulgarischen Volk nur die Aufrechterhaltung der bewaffneten Neutralität auch in Zukunft möglich machen sollte. Wir haben erwidert, daß solange der Charakter der bulgarischen Mobilisation sich innerhalb dieser angegebenen Grenzen halte, unsere Mobilisation, notwendigerweise durch die bulgarische hervorgerufen, gleichfalls keine aggressiven Zwecke verfolgte und lediglich die Aufrechterhaltung der bewaffneten Neutralität bezweckte.

Trotz dieser wechselseitigen Versicherungen muß jedoch die Lage als ernst angesehen werden. Eine allgemeine Mobilisation führt bei dem heutigen System des Volksherees eine tiefgehende Erschütterung des ökonomischen und sozialen Lebens eines Landes herbei und ihre Kosten sind so enorm, daß sich dieser Zustand nicht verlängern kann ohne bedrohliche Folgen für den Frieden.

Diese Gefahren sind bedeutend größer, wenn eins der in mobilien Zustände befindlicher Reiche zugibt, daß es den durch die bestehenden Verträge etablierten Status quo für annehmbar hält. Ich sage dies nicht, um die Lage in schwärzeren Farben zu schildern, als es notwendig wäre, aber ich habe nicht das Recht, dem Lande den wirklichen Stand der Dinge zu verheimlichen. Wenn auch alle Griechen ernstlich den Frieden wünschen, so weiß ich doch, mit welcher unergieblichen Selbstverleugung das griechische Volk bereit ist, seine Unabhängigkeit und vitalen Interessen zu verzichteln und sich jeglichem Versuch irgend eines Balkanlandes zu widersetzen, der beschließt, eine Vorkriegszeit zu erziehen und damit die politische und moralische Unabhängigkeit der anderen zu heftigen.

Am Schluß seiner Rede drückt Venizelos die Hoffnung aus, die Krise möglicherweise durch eine beiderseitige Abzögerung zu beilegen. Der Kriegsminister verlangt 150 Millionen für Militärausgaben, der Finanzminister erwidert um die Bewilligung einer Anleihe von gleichfalls 150 Millionen.

Serbien greift bereits an?

Aus Sofia wird der „Köln. Ztg.“ ferner berichtet: Aus Widin wird der Heberzittler vieler jerbischer Reiter über die bulgarische Grenze gemeldet. Die Führer der bulgarischen Sozialisten ließen die Regierung versichern, daß sie in Anbetracht des Genies der Zeit alles, was die Regierung in der Ausführung ihrer Pläne behindern könnte, mißbilligen würden.

Die serbische Regierung verläßt Nißch.

„B. Wien, 6. Oktober. Die „Genzer Tagespost“ meldet aus Sofia: Nach zwei Tagen eingetroffenen verlässlichen Nachrichten hat die serbische Regierung alle Anordnungen getroffen, damit alle Ministerien, die Staatskanzlei und andere wichtige Staatsämter und Bureaus nach Nißch verziehen. Die Regierung verlegt ihren Sitz nach Nißch, wo mehrere provisorische Bureaus unter Leitung von Engländern ausgeführt werden. Die Nachrichten über die Verlegung der Regierung rufen in Nißch große Beunruhigung hervor, und viele Bewohner treffen Vorbereitungen, um mit der Regierung die Stadt zu verlassen.

Serbiens Finanzminister tut nicht mehr mit.

WTB. Nißch, 5. Okt. Das halbamtliche Blatt „Objekt“ meldet: Der Finanzminister Pačičin, der seitdem ist, wird demnächst kein Amtsbüro mehr einreichen. Der serbische Gesandte in Paris, Wesnitza, soll kein Nachfolger werden.

Rumänien bleibt neutral.

„B. Bukarest, 6. Oktober. In einer halbamtlichen Auslassung legt die rumänische Regierung ihren Standpunkt dahingehend fest, daß auch die auf dem Balkan eingetretene Wendung, die kriegerische Geschichte als unermesslich erscheinen ließe, die rumänische Regierung von dem bisher befolgten Wege der Aufrechterhaltung der bewaffneten Neutralität nicht abbringen werde. Es wird ausdrücklich betont, daß die rumänische Regierung weder den Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien noch den zwischen Bulgarien und Griechenland als Grund zu einem bestimmten Eingreifen für Rumänien ansehen könne. Weiterhin wird bekannt gegeben, daß die rumänische Regierung die Notwendigkeit einer Mobilisation für Rumänien nicht als gegeben ansehe, daß jedoch die bedrohliche Wendung, die die kriegerische Bewegung haben, auch Rumänien in Eingreifen zu zwingen suchen könnten. So ist durch einen Erlaß des Kriegsministeriums das gesamte Grenzgebiet Rumäniens als Kriegszone erklärt worden und befindet sich unter Kriegszustand. Das Wesen von und nach den Gebieten ist äußerst erschwerter. Man bedarf dazu sehr schwerer militärischer Sonderausweise der betreffenden Generalcommandos. In politischen Kreisen erzählt sich außerdem das Gerücht von einer starken Trübung der rumänisch-griechischen Beziehungen, die durch die rumänische Regierung gegenüber allen Vorschlägen der griechischen Regierung hervorgerufen ist, die ein herabgestreutes Rumänien auch seiner Neutralität bezweckten. Man hält einen Wechsel in der Haltung des Balkans der bisherigen griechischen Gesandtschaft für sehr wahrscheinlich. Eine amtliche Bekräftigung der Nachricht von Truppenbewegungen des Bismarckverbandes in Saloniki liegt noch nicht vor, doch lauten die Nachrichten so bestimmt, daß die rumänische Presse keinen Zweifel an ihrer Richtigkeit hegt. Die Besprechungen darüber zeigen große Zurückhaltung, doch



Zur Landung französisch-englischer Truppen in Saloniki.

Die allgemeine Eindrücke ein durchaus ungünstiger und kann der Sache des Bismarckverbandes in Rumänien nur schaden.

Englisch-französische Pressestimmen zur Lage auf dem Balkan.

T. U. London, 5. Oktober. Die Lage auf dem Balkan gibt begrifflich in den Blättern Anlaß zu spaltenlangen Erörterungen. Allgemein fragt man sich, welche Schritte die Regierungen von England und Frankreich jetzt unternehmen werden. Auf der einen Seite sieht man ein Ultimatum beider Mächte voraus, auf der anderen Seite erwartet man eine völlige Mißachtung des griechischen Protestes, um die geplante Landungsaktion und die weiteren Operationen durchzuführen. Man glaubt, daß Griechenland keineswegs sich mit Waffengewalt der Landung widersetzen werde. Jedenfalls seien die Entente-mächte seit entschlossen, die Wertschätzung der serbischen Verbindungsbahn zu sichern, zu verwirklichen.

T. U. Paris, 5. Oktober. Ueber die beabsichtigte Expedition der Verbündeten in Mazedonien schreibt der „Temps“, Griechenland könne unmöglich den französischen und englischen Truppen in Saloniki einen schlechten Empfang bereiten, da diese doch dem Bundesgenossen Griechenlands zu Hilfe kommen sollen und Griechenland auch in seinem eigenen Interesse gegen Bulgarien geschickt werden müsse. Der „Temps“ fragt, ob Griechenland in einem Konflikt zwischen Serbien und Bulgarien angefaßt der ganzen Lage überhaupt neutral bleiben könne. Nachdem bereits jetzt Griechenland den Franzosen und Engländern als Basis für Kriegsoperationen gegen die Türken liege, nachdem mehrere Inseln für diese Zwecke befestigt worden sind, könne Griechenland sich nicht wehren, wenn englische und französische Truppen durch Saloniki ziehen, um einem bulgarischen Angriff zu vorzukommen.

Neutralitäts-Scheitler.

Von unserer Berliner Redaktion.

Ueber das Stattenverderben des Krieges ist eigentlich schon zum Ueberdruß geschrieben, insbesondere auch über die schmerzlichen Einfälle, die er auf die Wahrheitsliebe der Staatsleiter übt. „Die Lage wird gewaltig in der Welt“, möchte man mit der Zeit-Weisheit eines altvaterlichen Pöbelmales sagen. Wenn's wieder Friede geworden ist, mag vielleicht ein neuer Jöben die Tragödie der politischen Lebenslage schreiben.

„Lügen haben kurze Beine“, sagt ein altes deutsches Sprichwort. Unzweifelhaft stellt irgend eine geringe Veränderung der Umstände den Unwahrschalten, den Lügen, den Heuchler in seiner Nacktheit bloß. Was das ein Getue der Scheinheiligen, als Deutschland die längst brüchige Neutralität Belgiens verläßt zu haben vor dem Troopack der Weltmeinung angeklagt wurde! Und heute sehen wir dieselben politischen Lugendwächter mit der griechischen Neutralität nicht das geringste Federlesen machen — allein weil es ihnen in den Kram paßt! Englisch-französische Truppen, zur Unterstützung Serbiens gegen die Bulgaren bestimmt, werden in Saloniki ausgeschifft, ohne die Einwilligung der Athener Regierung einzuholen. Und der von dem griechischen Minister Venizelos gegen diese Maßnahme gerichtete Eingeklagte Protest heißt den Leuten in Paris und London „ein gelebte Papier“, das man verächtlich beiseite schiebe. In drei Prekambeluden fügen dieser Verhöhnung noch eine recht erhebliche Beleidigung der angeblichen geistigen Würde des Ministerprotestes hinzu!

„Wauer, das ist etwas anderes“ wird angehaucht, wer auf den Widerpruch zwischen der künstlich aufgepöppelten belgischen Entzählung und dem eigenen Tun der Entzählung hinweist. Wir möchten fragen, worin solches Anderssein

bestehe. Vorausgesetzt, daß der griechische Einspruch ehrlich gemeint ist, wird gar kein Unterchied zwischen dem belgischen und dem griechischen Falle ersichtlich. Abgesehen viellecht davon, daß das belgische Heer einen 82jährigen Frieden hinter sich hatte und somit an Kriegserfahrung hinter den eben erst in zwei Kriegen tüchtig gewordenen Griechen zurückstand. Grund genug, daß die Rollen umgekehrt hätten ausgeteilt sein müssen: Belgien hätte gehandelt hätte, beim deutschen Durchmarsch kanitäre Saiten anzuschlagen, Griechenland aber alle Veranlassung hätte, der Truppenlandung mit den stärksten Mitteln entgegenzutreten. Nein! Die Bismarckverband haben nur allzu deutlich den mangelnden Ernst an den Tag gelegt, mit dem sie völkerrechtliche Probleme, wie das der Kriegsentzählung kleinerer Länder, behandeln.

Es steht aber auch nicht so, daß sie bloß eine andere politische Moral für den Orient, eine andere für den Olybent hätten. Tutz in den Tagen der völkerredsamwidrigen Truppenlandung in Saloniki haben französische Reiter auf die Hauptstadt des Großherzogtums Luxemburg Bomben herabgeworfen. Man wende nicht ein, die Handlung sei genau so berechtigt wie die Verwendung dieses Kanonens mittels seitens der Orienten in den von den Deutschen besetzten Teilen Belgiens, die also jetzt als Stützpunkte der deutschen Macht zu gelten haben. Luxemburg hat vielmehr bloß vor Zahresfrist sich den deutschen Durchzug gefallen lassen, aber seine Neutralität aufrechterhalten und ist keineswegs für deutsche Verteidigungszwecke herangezogen worden. In diesem Falle wird also ein neutrales Land von den Franzosen dafür gesündigt, daß es der belgischen Unvernunft, den deutschen Einmarsch mit Kriegserklärung und Entzählung des Volkstempes zu beantworten, nicht gesollt ist!

Und noch ein drittes Beispiel können wir heranziehen, wie der Bismarckverband die Selbstbestimmungsrechte der Neutralen adert. In eben diesen Stunden ist Bulgarien mit Kriegsdrohung angefallen worden, seine neutralen Haltung zu entlassen, indem es seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten auf dem Stare der Bismarckverbandes-Sympathien opfern soll!

Drei solcher Widerbrüche auf einmal ist ein bißchen viel. Das heißt die Folgegemäßigkeit zum System erheben, die auf den Thron gestiehe Scheitler ihrer Arme wieder entzählen und zur Wegweisung für die unumündigsten der politischen Kinder heranziehen!

Vor einer neuen Angriffsbewegung im Westen?

Auf Vorbereitungen zu neuem Vorbrechen der französischen Otkar mee weisen die „Neuen Züricher Nachrichten“ hin:

„Ein Durchbruch ist in diesen acht Tagen nirgends, aber auch nirgends nur annähernd erreicht worden. Und wo die französischen und englischen Berichte von Angriffen auf die zweite und dritte deutsche Linie sprechen, handelt es sich nicht um die eigentlichen deutschen Frontlinien. Man stellt, besonders von französischer Seite, die deutschen Verluste häufig noch mehr in den Vordergrund. Man tut nicht Unrecht daran. Denn es ist längst eine erfahrungsgemäße Tatsache, daß bei solchen Kämpfen die Verluste des Angreifers größer sind und vielmehr zu groß sind als jene des Angegriffenen. Wenn man sich darum bemüht, auf englisch-französischer Seite die bisherigen deutschen Verluste auf die Hunderttausende anzubaulen, müßten die anderen noch dreimal mehr Hunderttausende betragen. Wahrscheinlich ist, daß diese Verluste bereits zu groß sind, daß die Bismarckverband auch im Westen das letzte daran wagen müssen, einen Durchbruch zu erreichen, da dessen Mißlingen nun gleichbedeutend mit einer entzählenden Niederlage der

haben geworden ist, mit einer Debatte, von der es kaum eine Erholung gäbe. Man steht darum voraussichtlich noch nicht vor dem Höhepunkt der englisch-französischen Debatte. Dieser dürfte mit dem Vorherrschen der neuen französischen Grenzsperrung an unserer ganzen Westfront deutlicher darauf, daß dort ein weiteres fortgesetztes Vordringen sich zusammenbraut, und die gleichzeitige Verhängung gewisser italienischer Sperremaßnahmen erhöhen diesen Einbruch in einer für uns etwas beachtenswerten Weise. (Besonders hat schon vor längerer Zeit auch das R. T. B. auf auffällige Vorgänge und Truppenverchiebungen an der französisch-italienischen Grenze hingewiesen.) Die schweizerische Macht an den Alpen und am Jura wird in den nächsten Wochen ihre Augen mehr denn je offenhalten müssen.

Das Fazit aber lautet: Am die Sache des Biernebens steht es heute höher als je. Die w o l l e n i s t e D i e n s t e i e l e P a u l i t, an den Dardanellen die Lage trostloser als je. Die Italiener an der ostitalienischen Front von Wodje zu Wodje über daran, auf dem Balkan ein behändiges Sentiment der Chancen, die Amerikanische eine unerhörte Unterstützung für Frankreich-England — möglichst nun auch noch die Westfronten endgültig — es wird sich erst mit dem Eingreifen der französischen Diplomatie entscheiden — dann dämmert doch eine Möglichkeit auf, den Weltkrieg noch vor Ablauf des Jahres in sein letztes Stadium treten zu lassen, das freilich immer noch Monate lang dauern wird.

Rüchzen will seine Soldaten holen.

WTB. Manchester, 6. Okt. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Rüchzen sagte in der Londoner Arbeiterberatung: Es ist kein Gott, zum Besten des Volkes vorhanden. Geht mit Soldaten und Munition, und ich werde meinen persönlichen Aufbruch sehen, daß wir den Krieg in der höchsten Hand halten. Ich weiß, wie viele Soldaten ich brauche und wie viele zur Herstellung von Munition nötig sind. Ich habe ihre Namen und Adressen, und wenn sie nicht kommen, werde ich sie holen.

Deutsche Tauben über Nancy.

WTB. Paris, 5. Oktober. Der „Petit Parisien“ meldet aus Nancy: Unter dem Schutze dicker Nebel konnten mehrere Tauben (anscheinend vier) am Sonnabend vormittag in die Umgebung von Nancy gelangen. Die Stadt selbst jedoch nicht überfliegen. In Dombsche flogen vier Bomben nieder, die nur Sachschäden anrichteten. In Generville wurden zwei Bomben mit demselben Erfolg abgeworfen. Eisen sowie das Material von Mainzöfen wurden mit mehreren Bomben belegt. Personen wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, dagegen beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Die deutschen Flugzeuge kehrten infolge der heftiger Beschließung um.

Rußland und die französische Offensive.

Die Ueberlebenden bei den Truppen, die an der großen französisch-englischen Offensive teilnahmen, würden große Augen machen, wenn man sie überzeugend darüber aufklärte, daß ihre dabei gefallenen Kameraden nur ihr Leben ließen, um das Leben des reaktionären russischen Ministeriums Gorenkin zu verlängern. Man hörte schon, daß Zoffre den richtigen Zeitpunkt für den großen Schlag noch nicht für gekommen erachtete, daß er sich aber durch politische Gründe von den verantwortlichen Engländer Staatsleuten dazu bestimmen ließ, früher loszuschlagen, als er es mit seinem militärischen Gewissen verantworten konnte. Jetzt kommt aus zuverlässiger Quelle die Aufklärung, daß die französische Regierung von Petersburg aus dazu gedrängt wurde, Zoffre und Kitzener zu nötigen, zum Angriff vorzugehen, bevor ihre Vorbereitungen beendet waren.

In politischen Kreisen Petersburgs wird erzählt, Gorenkin habe seinem Gefinnungsgenossen Kozhainowitsch gegenüber kürzlich geäußert: „Am Ende wird mein ministerielles Schicksal auf den Schlachtfeldern der Champagne entschieden.“ Mag er dies nun wirklich gesagt haben oder nicht, jedenfalls hat er so gedacht und gemeißelt gehabt, indem er die französische Regierung im Sinne einer schnelleren Offensive von den verantwortlichen Engländer Staatsleuten bearbeiten ließ. Der französische Militärattaché in Petersburg, General Loggie, hatte behauptet, daß die wichtigsten Gründe, als er sich dem Kriegsminister Koltomanow gegenüber dieser Tage über die erzwungene Beschließung des französischen Vorgehens bitter beklagte, so sehr er irzte, wenn er allein dadurch die erzielten verhältnismäßig nur geringen Ergebnisse zu erklären versuchte. Wesentlich mehr wäre auch eine Woche später erst recht nicht durch die „große Offensive“ für den Vierverband erreicht worden, aber Zoffre und Kitzener und ihre Unterführer hätten dann wenigstens im guten Glauben gehandelt, daß sie das Leben ihrer Soldaten für möglichst und erhaltenswerte militärische Ziele aufs Spiel setzten.

Wie der Führer einer Abteilung an den Jaren, Kozhainowitsch, diesem unabweisend erklärt hat, sind sich Duma, Städtebund und Gemeinverwaltungen nach wie vor darüber einig, daß Gorenkin verschwinden muß. Er sagte wörtlich: „Durch alle unsere Forderungen und Beschließungen sieht sich ein roter Faden, nämlich die Einigung des Volkes mit der Regierung, aber beileide nicht mit der derzeitigen Regierung.“ Um sich diesem Volkswillen länger widersetzen zu können, brauchte das Regime Gorenkin eine Entlastung der russischen Kriegsführung durch französisch-englische Erfolge im Westen.

Immer heftigere Beschließung von Dinaburg.

c. B. Stockholm, 6. Oktober. Die „Wijehemja Meddelande“ berichtet aus Dinaburg, daß die Beschließung durch die Deutschen von Tag zu Tag an Heftigkeit zunehme. Sie sei so stark, daß in der Stadt, die etwa 16 Werte von der Gegend entfernt ist, der Boden erbebe und die Fenster schon hin und hin an das Dinaburg-Ufer herangewagt, so daß 1 1/2 Werte von Dinaburg ein Geschick zwischen russischen und deutschen Patrouillen stattfand.

Neue Revolten in Moskau.

c. B. Rotterdam, 5. Oktober. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß ein Bericht über Unruhen, die am 27. September in Moskau stattgefunden haben, vom dortigen Stadthauptmann eingetroffen ist. Dieser heißt es: Die Unruhen wurden dadurch veran-

laßt, daß der Föbel einen betrunkenen Soldaten aus den Händen der Polizei befreite. Darauf legte die Menge den Straßenbahnverkehr lahm und haute aus den Häuten der geritzimmerten Wagen Barrikaden quer über die Konstantins. Die Polizei versuchte wiederholt, die Menge zu zerstreuen. Nachdem ein Polizeioffizier durch Steinwürfe verwundet worden war, feuerte sie, und drei der Angehörigen wurden getötet, zwölf verwundet. — Wie es heißt, ist in Rußland das Volk sehr entrüstet darüber, daß die Polizeibeamten vom Militärdienst freigegeben sind.

c. B. Kopenhagen, 5. Oktober.

Russische Wälder berichten über die Moskauer Unruhen noch nähere Einzelheiten. Nach den ersten Zusammenstößen erhielt die Polizei Verstärkungen. Die Menge schwoll aber immer mehr an, und schließlich wurden die Tante so groß, daß Militär einschritt und gegen die Menge vorging. Eine Anzahl Personen wurde getötet oder verwundet, viele wurden verhaftet. Der Stadtkommandant erließ eine Befehlsumgebung, in der er alle, die an den Unruhen teilgenommen hätten, als Straflöcher und Bismarcker bezeichnete.

Was Bar in England erreichte.

Moskau, 5. Oktober. Ueber die Ergebnisse der Reise des russischen Finanzministers Bar nach London erzählt die „Neue Zürcher Ztg.“ aus Amsterdam, daß Rußland nicht nur von England einen Barvorschuß für die Kriegsführung erhält, sondern die Londoner Großbanken werden auch einen beträchtlichen Teil des Bestandes der russischen Staatsbank an Auslandswechseln diskontieren, um dadurch den Rubelkurs zu stützen. Ferner sei auch die weitere Bezahlung der Zinsheime der russischen Anleihen in England gesichert.

Der U-Bootkrieg.

Deutscher U-Boot-Erfolg vor Gibraltar.

WTB. Madrid, 6. Okt. Der „Corriere Español“ meldet, daß eines der deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingange der Meerenge von Gibraltar ein englisches Transportschiff versenkt hat, was von den Engländern geheim gehalten werde. Die Wälder von 6 Truppentransportschiffen aus Gibraltar wurde aufgehoben.

In dem Cartagena benachbarten Hafen von Mazarron sind 25 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Alexandre“ (2500 Tonnen) angekommen, der 70 Meilen südlich von Kap Palos, also im Mittelmeer, von einem deutschen Tauchboote versenkt wurde.

Ein britischer Dampfer gesunken.

WTB. London, 6. Oktober. Der britische Dampfer „Dovakritan“ (1060 Bruttotonnen) ist gesunken. Die Besatzung, von der zwei Mann verwundet wurden, ist gerettet.

Die „Sepherian“ einer Mine zum Opfer gefallen.

c. B. Das Neutestliche Bureau meldet aus Washington: Marine-Offiziere, die an Bord des „Sepherian“ gefundene Metallstücke untersuchen, sind überzeugt, daß der Dampfer einer Mine zum Opfer fiel. Der Bericht darüber soll diese Woche dem Marine-Sekretär Daniels vorgelegt werden.

Englische Abwehr der U-Boote.

„Socialdemokraten“ (Kopenhagen) vom 2. Okt. meldet aus London: 2300 englische Schiffe sind mit der Abwehr der deutschen Unterboote dauernd beschäftigt. Während die eine Hälfte arbeitet, ruht die andere im Hafen.

Eine zweite amerikanische Anleihe in Aussicht.

c. B. Haag, 6. Oktober. Weiter meldet aus New York: Dieselbe Finanzstelle befaßt sich bereits mit dem Plane der Unterbringung einer weiteren Anleihe für Frankreich und England, sofern diese Länder weitere finanzielle Hilfe verlangen. Die zweite Anleihe werde ermöglicht durch die überaus günstigen Bedingungen, die die Finanzkommission für die erste Anleihe bewilligt habe. Die Bedingungen einer weiteren Anleihe würden dann auch mehr in Uebereinstimmung gebracht werden mit der Stärke des finanziellen Kreditbedürfnisses. Man fährt, daß der Betrag der bisherigen Anleihe ungefähr für 6 Monate die Bedürfnisse befriedigen wird, für welche die Anleihe bestimmt war. Wenn aber der Krieg noch lange fortbauere, werde man bald mit den Verhandlungen für die zweite Anleihe beginnen. Holländische Bankkreise hören aus New York, daß die zweite Anleihe ausschließlich für Handelszwecke aufgenommen werden soll.

Vor den Dardanellen.

Ein feindlicher Kreuzer vor den Dardanellen immer beschlößt.

WTB. Konstantinopel, 5. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Dardanellenfront ist von Anfortia und Ari Burun nichts Beschlößtes zu melden. Bei Sebül Fahr feuerte die feindliche Artillerie gegen unsere linken Flügel an 1000 Geschöße ab, ohne irgendein Ergebnis zu erzielen; sie wurde dann durch eine kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feinde schwere Verluste zu. Unsere Geschöße trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schlepsschiff und die Landungsstelle des Feindes bei Sebül Fahr und verursachten ihm schwere Verluste. Das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Anzeichen der Schiffsdampferpreise.

T. U. London, 5. Oktober. Nach einer Meldung der „Financial News“ sind die Frachtpreise im englischen Schiffahrtswesen abermals um 5 Proz. gestiegen, weil die griechischen Dampfer mehr und mehr aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Londoner Dunkelheit.

WTB. London, 6. Oktober. „Daily Chronicle“ schreibt: Wenn die Dunkelheit in den Londoner Straßen andauert, werden wir mehr Menschenleben durch Straßenunfälle verlieren als durch Luftangriffe.

Holländische Kriegsgewinnsteuern

WTB. Amsterdam, 6. Okt. Das „Handelsblad“ meldet, daß eine staatliche Kommission ernannt worden sei zur Bestimmung einer zeitweiligen Besteuerung des Vermögenszuwachses, der durch den Kriegszustand entstanden ist.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler über die Engländer.

c. B. Berlin, 5. Oktober. Die hier erscheinenden „Continental Times“ bringen einen Auszug über eine Unterredung, die Franz Hugo Reich, ein bekannter Rechtsanwalt aus Boston, mit dem Reichskanzler gehabt hat. Herr von Bethmann-Hollweg sagte bei dieser Gelegenheit: „Meiner Meinung nach haben wir eine noch weitläufigeren Grundgesetze geleitete Regierung, und es ist uns inoffiziell gelungen, die Macht in ihrer Äußersten Form zu verhalten.“ In dem Zusammenhang haben die oberen Kreise in Großbritannien, die seit Generationen im Luxus leben, den vielen Millionen unglücklicher, in Elend lebender Bettler stets sehr wenig Beachtung geschenkt. Unserem deutschen Sinn erscheint eine solche Haltung nicht nur selbstkritisch und grausam, sondern auch unwillkürlich. Was können jetzt in dieser Stunde der Gefahr diese unglücklichen Geschöpfe dem Lande, dem sie nichts als ihre Geburt verdanken, an Unterbringung bieten? Nicht!“

Denn führt der Kanzler fort, und seine Stimme nahm einen harten Ton an: „Wir wissen wohl, welche Mächden die Engländer über uns verwalten, seitdem der Krieg begonnen hat. Hat nicht Shakespeare gesagt: „Wer eine Biene nicht, nicht vielsticht wertloses Zeug.“ Es gehörte mir, nicht gehört es ihm. Aber wer mir meinen guten Namen raubt, nicht mir etwas, was den andern nicht reich macht und mich nur arm.“ Indem wir die Wälder dieser englischen Gentleman für die Verberterung dieser Verleumdungen verantwortlich machen, fühlen wir, daß dieses Gebahren ein Symptom der den Engländern innewohnenden Brutalität ist, eine Brutalität, die es uns unmöglich erscheinen läßt, sie in intellektueller und moralischer Beziehung als gleichwertig mit uns zu betrachten.“

Drei Millionen Doppelzentner Brotgetreide zu Futterzwecken bereitgestellt.

Berlin, 6. Oktober. Amtlich. Der Bundesrat hat der Reichsgetreidekasse auf ihr Betreiben durch Verordnung vom 2. Oktober 1915 die Ermächtigung erteilt, Brotgetreide, das ihr gehört, zu Futterzwecken verfahren zu lassen. Die Reichsgetreidekasse hat ferner das Recht erhalten, nicht mehrfähiges Brotgetreide zu Futterzwecken verwenden oder verarbeiten zu lassen. Am 4. Oktober 1915 hat nun der Ausschuss der Reichsgetreidekasse daraufhin beschlößt, zunächst bis zu drei Millionen Dtr. Brotgetreide verfahren zu lassen und zum Preise von 10 Mark ohne Satz frachtfrei Empfangsstation für den Doppelzentner abzugeben. Da jetzt in erster Linie für reichere Getreideausstattung und Milcherzeugung, namentlich für die Eingänge in den dichtbesiedelten Gebieten, zu sorgen ist, sollen nach Uebereinstimmung der Ansicht der Reichsgetreidekasse und der Reichsfuttermittelfstelle in erster Linie Weizen und Mähtungsgerste Schweine bebacht werden. Die Reichsfuttermittelfstelle wird ihrem Beitrag die näheren Bestimmungen über die Verteilung an die Kommunalverbände nach diesen Grundsätzen vorzuschlagen. Die Verfertigung wird schon jetzt in die Wege geleitet, so daß die Verfertigung an die Kommunalverbände in Kürze beginnen kann. Dies Futtergetreide wird mit Getreide, das die Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ordnet an, daß nur die Reichsgetreidekasse, aber kein Kommunalverband, und kein Schiffmittelfachter ohne Genehmigung der Reichsgetreidekasse Brotgetreide zu Futterzwecken verfahren lassen darf. Die Sparame und einheitliche Verfertigung des Brotgetreides, wie sie durch die Reichsgetreidekasse für die Ernährung des Volkes erreicht wird, hat es ermöglicht, daß in diesem Jahre Getreidebestände, die unmittelbar für die menschliche Brotzwecke entbehrlich sind, mittelbar für die Volksernährung mit Getreide, Fleisch und Milch verwendet werden.

Letzte Depeschen.

Griechenland auf Seiten des Vierverbandes

WTB. Paris, 6. Oktober. (Agence Havas.) Benizelos erklärte in der Kammer, Griechenland werde die im jersich-griechischen Vertrag festgelegten Bedingungen annehmen und sich zu verpflichten, selbst wenn die Griechenlands Stellung zu nehmen. Es hat das Interesse Griechenlands, sich an die Seite des Vierverbandes zu stellen. Seine Erklärung wurde mit 30 Stimmen Mehrheit angenommen. Die mohammedanischen Abgeordneten stimmten dagegen.

Die Italiener haben Angst um Verona.

c. B. Rotterdam, 6. Oktober. Die „Wieler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die Bevölkerung von Verona hat mit großer Verzweiflung wahrgenommen, daß im Vorfeld der Stellung Verona sehr starke Feldbesetzungen hergerichtet werden, bei denen 1800 Arbeiter beschäftigt sind.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dief; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für den Vermischten Teil: S. U. Siegfried Dief; für Unterhaltungsblatt und Seite Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigen-Teil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel, Kamlich in Halle a. S.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr.
Heute zum 7. Mal:
Der Flieger von Przemysl.

Schauspiel in 5 Bildern nach dem gleichnamigen im hiesigen „General-Anzeiger“ erschienenen Roman von Karl Matull, dramatisiert v. R. Wildmann und A. Maiken, mit Stelan Andraski, Fliegerleutnant Herr Adolf Stinckel.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen

Kreisverein Halle a. S.

Monatsversammlung

Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Mars la tour“, Gr. Ulrichstr.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.
S. H. Der Vertrauensmann.

Stadttheater.

Donnerstag, den 7. Oktober 1915
Uhr. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Was Ihr wollt.

Spiel von W. Shakespeare.
— Freitag: Der Frelschütz.

Zoo.

Donnerstag, den 7. Oktbr., nachmittags 3 1/2 Uhr,
Grosses Vaterländisches Konzert
vom **Görlach-Orchester.**

Nur noch kurze Zeit:
Ausstellung französischer Beutegefangnisse etc.

Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.,
Militär ohne Charge 10 Pf.

Über Land und Meer

Wöchentliche Illustrierte Zeitung

Donnerstag, den 4. Jahresheft 65 Pf.

Kriegsjahrgang 1915/16

Wird der neue Jahrgang wieder sich in seinen literarischen und künstlerischen Darstellungen den Anforderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter fortlaufende zusammenhängende Schilderungen der kriegerischen Ereignisse aus der Feder von **Joseph v. Lauff** zur Veröffentlichung gelangen. Der erscheinende Teil bringt den neuesten Roman von **Olga Wohlbrüd: „Der der Lat“**, zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prächtiger Bilderband** Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Dreizehnter Jahrgang durch jede Buchhandlung, auch direkt aus der Druckerei Verlagsanstalt in Stuttgart.

H. Schnee Nacht.

Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikots.

Blüthner-Piano

Sehr wenig gespielt, fast 1250 Mark, für 550 Mark zu verkaufen.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

DAS IDEAL-GETRÄNK

ist unbeschränkt

Lebona

Milch-Kakao mit Zucker

Grosser Nährwert!
Überall erhältlich!
Würfel 10 Pfennig

Alleinige Fabrikanten: LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35.

Kriegslichtbrenner

für Spiritus
Mk. 4.—
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Für Wiederverkäufer!
la. Pelzfelle und Pelzfutter aller Art, für Jodels und Militärbedarf, in großer Auswahl.

Gebr. Dangelowitz,
Fellhandlung, Fischerplan 2.

Ananas-Erdbeeren
und immertragende Monatsbeeren, flache Sorten, 100 Stück 3 Mk., 1000 Stück 23 Mk.
Ed. Poenicke & Co. m. B. H. in Delitzsch 23.

Seeben ist erschienen:

Die neueste Karte des Weltkrieges

85x115 cm gross, in fünffarbiger Ausführung.

Die Karte umfasst äusserst übersichtlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz. Beigegeben sind vier verschiedene Nebenkarten wie Unterägypten und Suezkanal; Die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt; Italienischer Kriegsschauplatz u. s. w.

Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Austräger, die gern bereit sind, Probekarten zur Ansicht vorzulegen.

Verlag der „Saale-Zeitung“.

Optische Waren

preiswert und gut empfindlich

Otto Unbekannt

in allen Tee Sorten,

Souchong, Congo, Java, Ceylon, Tab. Wismar, auch Mischungen alles in Handpackungen und Garantie rein, wohlgeschmeckender Ware, u. zwar: feinste zu Mk. 3.40 per 1/2 kg. gute „ „ 2.20 „ „ mittlere „ „ 2.— „ „ vorzüglich liefern gegen Nachnahme bei Übernahme von mindestens 3 Kilo, resp. Porto und von 5 Kilo, portofrei.

Oswald Becken & Co.

Hamburg 93, Ritterdamm 35.

Thermosflaschen

halten heisse Getränke stundenlang heiss

Janusflaschen schon von 2.25 Mk. an

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90,
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Sohlenleder

Erst, sorgfältig bemäht, liefert leistungsfähige Gummiträger

Großhändler betreiben Anfrage unter Nr. 11364 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, niederzul.

Eroschen- u. Baumleitern
Schumann, Gr. Steinstrasse 30.

Infolge Geschäftsaufhebung

wegen Todesfalls billig zu verkaufen:

- 1 Trockenbagger,
- 3 zerlegbare Baubuden, 7,20x4,15 Meter, groß,
- 400 lange Rüstbäume,
- 200 halblange „
- 1500 Rüstbretter,
- 40 Leitern,

Mauerbögen, Karren Gerüste, Stränge usw. Befichtigung jederzeit.

Caspar, Stahfurt.

Pflanzen Sie keine Obstbäume

oder sonstige Gewächse aller Art, bevor Sie nicht den **Gartenfreund Nr. 23** von Ed. Poenicke & Co. m. B. H. Baumschulen in Delitzsch gelesen haben. Dieses hübsche lehrreiche Werk enthält zahlreiche sachkundige Anleitungen, die den Erfolg der Pflanzung sichern. Es wird kostenfrei versandt.

Die neuesten, besten Waldschneidemaschinen Stück 12 Mk., verkauft bei uns für 6.

Für die Schule die Kleine Ly



Schreibfeder
aus der Fabrik von **Neuge & Dandeker**, Berlin



An unsere geschätzten Leser!

Das Allgemeine Mitteldutsche Fahrplanbuch

(Winterausgabe 1915/16)

ist als Kriegsangelegenheit mit der überflüssigen Eisenbahnkarte wieder erschienen.

Wir stellen es unseren Bezüglern zum bisherigen **Vorzugspreise von 15 Pf.**

Nichtbezügler für 20 Pf. zur Verfügung. Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Austräger und Vertreter entgegen.

Unsere werten Postbezügler bitten wir, das Fahrplanbuch gegen portofreie Einzahlung von 25 Pf. direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.

Der Verlag.

Fürstlich Stolbergisches Hüttenamt

Hilfenburg

festigt als Spezialität

Gusseiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigen Preisen. Größte Solidität gegenüber höchsten und schwebelosen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der Höhen- und Weitenöffnungen erforderlich.

An Werkstätten, Baummeister, Eisens oder Baumaterialien-Handlungen, Metzgerei- und Metzgereien gratis.

Futterkuchen für Pferde

haben wir wieder erhalten und empfehlen diesen unserer Kundenschaft zum Preise von Mk. 10.00 per Zentner.

Brandenstein & Co., Lager Cannaerweg 2.

Zur Selbstbereitung eines wohlgeschmeckenden und billigen Kriegsbrot-Aufstriches

verwendend man **Hoffleier Franz**

Melipona

allerfeinstes Honig-Ersatz-Pulver

in Paketen zu 20 und 35 Pfg. erhältlich bei **Gebr. Franz, Märkerstr., H. Ch. Werther & Co., Markt, Otto Noak, Gr. Steinstr.,** und sonstigen Kolonialwaren- etc. Geschäften.

Sorgt für Fettersparen durch Verbrauch von Kunsthonig lt. aml. Auftr.

Vermischtes.

Bahnleidende!

Zähne werden mit lang. Gar. ununterbrochen 2 1/2 Mk. an ein geliebt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementarbeiten etc. u. 1.50 Mk. an Zahnziehen mit lok. Anästhetika. Fernstudien, Jahrgang etc. bill. Institut v. Goldkron, Brück- u. Stütz zähnen etc. Sprengl. Ugl. 8-1. 2-7 auch Sonntags. Reparaturen sofort. Zahnatelier

Halle a. S., 5 Weichstr. 5 I.

Alb. Loewenstein, Dentist

Wesem. künstl. Zähne u. Plomben in kürz. Zeit. Zahnärztliche Praxis.

Geldverkehr.

Mk. 20000

auf gute 1. Hypothek zu 4 1/2 % auszuliehen. Offertes unter 83. 3664 an **Haasenstein & Vogler, Halle.**

Vermietungen.

Krankenbergrasse Nr. 1

herrsch. 7 Zimm., 2 Bäder, Parkett, Bad, Gas, elektr. Licht, Garten und reichl. Zubehör. 1. 10. zu vermieten.

Burgstrasse 33

Wohnung, 8 Zim., Balkon, Bad, Gartenbenutzung, sofort od. später zu vermieten. Näheres **Antonienstrasse 17, par.**

Steinweg 55, 2 Treppen,

herrsch. 7 Zimm., 2 Bäder, elektr. Licht, 1. April zu vermieten. Näheres **Steinweg 56 im Laden.**

Steinweg 17

schöne geräumige Wohnung, 6 Zimm., Küche u. Zubehör. Bad, Gas, elektr. Licht, neuzeitl. einger. 1. April 1916 ev. früher zu vermieten. Fr. 850 Mk. Näheres **Baselstr. 2, ober 3. Etage.**

Merseburgerstrasse 14, III,

Stäbe Bahn und Königstrasse, herrschaftliche Wohnung

in sonniger Lage, besteh. aus 7 Zimm., Manfordintheke, Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht, Staubsauger, Warmwasserheizung u. sonst. Zubehör. pr. 15. Oktober oder später zu vermieten. Näheres bei **Albert Ehrhardt.**

Marienstr. 2,

Stäbe Leipzigerstr. u. Merseburgerstr., herrschaftl. Wohn.

(auch als Bureau geeignet)

1. Etage, Salon, 4 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Mädchenkammer, Bodenheizung und reichliches Zubehör. 1. April zu verm. Näheres 2. Etage.

Richard Wagnerstr. 26 II,

5 Zim., Balkon, Bad, Jnnentl., Gas 1. 4. zu vermieten.

Krankenpflegen, Nachtwachen u. Mädfagen

bei mündlichen und schriftlichen Kranken, sowie alle ärztlichen Verordnungen werden durch gut geschultes Personal sorgfältig ausgeführt.

Albrechtstrasse 21 III.

Heubch. II. Mädchen von armer Frau als eigen zu verp. Off. unter T. 2360 in der Exped. d. Zig. abzug.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich Soda.

Kaulgesuche.

Seit Jahren Herrenkleider, Schuhwerk, sowie ganze Modellen.

Bei Bestellung durch Postkarte oder Telefon Nr. 4589. Komme sofort auch anperhalt.

Ein- und Verkaufshaus
22 Schillerhof 22, am Marktplatz, Renner.

Gute Benjion

findet Schlichter der Schlichter bei gebildeter Familie.

Hebevolle Behandlung sowie ges. wissenschaftl. Sachhilfe bei den Schlichterarbeiten wird angestrebt. Adressen bitte zu erf. am V. 2362 in der Expedition dieser Zeitg.

Stroh

in Draht und Bindfaden gepreßt, kauft jedes Quantum ab Station und erbitet Angebote an

A. Nottrott, Aschersleben.